



Joachim Bischoff/Frank Deppe/  
Richard Detje/Hans-Jürgen Urban

# Europa im Schlepptau der Finanzmärkte

VSA

Joachim Bischoff / Frank Deppe /  
Richard Detje / Hans-Jürgen Urban  
Europa im Schlepptau der Finanzmärkte

*Joachim Bischoff* ist Mitherausgeber der Zeitschrift Sozialismus.

*Frank Deppe* ist Professor (em.) für Politikwissenschaften an der  
Philips Universität Marburg.

*Richard Detje* ist Mitarbeiter von WISSENTransfer und Redakteur der  
Zeitschrift Sozialismus.

*Hans-Jürgen Urban* ist geschäftsführendes Vorstandsmitglied der  
IG Metall.

Joachim Bischoff / Frank Deppe /  
Richard Detje / Hans-Jürgen Urban

# **Europa im Schlepptau der Finanzmärkte**

VSA: Verlag Hamburg

[www.vsa-verlag.de](http://www.vsa-verlag.de)

© VSA: Verlag 2011, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg  
Alle Rechte vorbehalten  
Druck und Buchbindearbeiten: Idee, Satz & Druck, Hamburg  
ISBN 978-3-89965-482-0

# Inhalt

Vorbemerkung .....	7
--------------------	---

## Kapitel 1

<b>Der Weg in die Sackgasse</b> .....	9
---------------------------------------	---

Eine kurze Krisengeschichte der europäischen Integration  
von Frank Deppe

1. Weltwirtschaftskrise – Keynesianismus – New Deal .....	9
2. Die Europäische Integration als Antwort auf den Niedergang Europas .....	13
3. Europäische Integration als Krisenprozess .....	18
4. Die Post-Maastricht-Krise .....	20
5. In der Sackgasse oder: Tänze am Rande des Abgrunds .....	23

## Kapitel 2

<b>Das neue Europa: stabil und autoritär?</b> .....	30
---	----

Europas Weg in einen neuen Autoritarismus  
von Hans-Jürgen Urban

1. Existenz- oder Transformationskrise? .....	31
2. Leitlinien der Krisenpolitik: Koordinierung, Stabilisierung und Überwachung .....	33
3. Das neue Regime autoritärer Stabilität .....	41
4. Risiken für nationale und europäische Legitimation .....	43
5. Deutschland – ein getriebener Hegemon .....	46
6. »Die Notbremse ziehen« und Europa neu begründen .....	50
7. Autoritäre oder kooperative Stabilität? .....	53
8. Legitimationsgewinn durch Demokratieausbau .....	54
9. Die Mosaik-Linke als Nukleus des europäischen Demos .....	61

### **Kapitel 3**

#### **Die Große Krise der Euro-Zone ..... 65**

Konstruktion – Fehlsteuerung – Alternativen

von Joachim Bischoff und Richard Detje

1. Rückblick: Erfolgsgeschichte Euro? ..... 66

2. Absturz der Eurozone ..... 74

3. Niedergang der Peripherie ..... 82

4. Politische Regulierung: Lernprozesse in der Krise? ..... 107

5. Angriff von rechts ..... 115

6. Alternativen ..... 118

# Vorbemerkung

Europa stand einst für politische Lernprozesse. Aus der Großen Depression des 20. Jahrhunderts, die durch eine sozialstaatliche Entwicklung und ökonomische Kooperation zu überwinden war. Und aus der Überwindung von Faschismus und Zweitem Weltkrieg durch eine neue Friedensordnung, die auf politischer Verständigung und Integration aufbaut. Dafür gab es keinen großen Entwurf. Das Zusammenwachsen des Kontinents erfolgte nicht gradlinig, sondern über Rückschläge und wiederholte Krisenprozesse. Doch obgleich im Zentrum des Kalten Krieges gelegen, machte Europa Fortschritte.

Noch vor einem Jahrzehnt wähten sich die politischen Klassen Europas auf der Siegerstraße. Mit der Einführung des Euro glaubte man eine neue Stufe der Integration gezündet zu haben. Unter einem Regime strikter monetärer und fiskalischer Stabilität – mit der Europäischen Zentralbank als autonomer Hüterin – sollte der weltweit größte Binnenmarkt auf höchstem Wettbewerbsniveau zusammenwachsen und eine neue globale Reservewährung alternativ zum US-Dollar entstehen. Wenn auch nicht als prioritäres Ziel, so doch als Folge der ökonomischen Vitalisierung würde die Beschäftigung zunehmen, die Sozialstandards steigen und Geschlechterdiskriminierung abgebaut werden. Schließlich könnte über diesen Weg auch das in Zeiten des Jugoslawienkrieges ramponierte Image Europas als Friedensgemeinschaft wieder aufpoliert werden.

Welch tiefer Fall – was für eine Fehlsteuerung!

Zehn Jahre später ist die Zukunft Europas ungewisser denn je. Die Siegerstraße hat sich als Sackgasse erwiesen. Krise statt Prosperität, wachsende Ungleichgewichte statt Integration, Finanzinstitute, deren systemische Risikoposition fortwährenden Zugriff auf öffentliche Mittel ermöglicht, insolvenzbedrohte Staaten, die die härtesten Sozialabbauprogramme in der europäischen Nachkriegsgeschichte durchdrücken. Fixiert auf Banken- und Finanzmarktrettungsprogramme werden die sozialen Kosten ausgeblendet, die die Kapitulation vor steigender Arbeitslosigkeit und Armut verursacht,



insbesondere für jene Jahrgänge, die unter dem Regiment von Jugendarbeitslosigkeit und privater Vorsorge bereits als »Lost Generation« firmieren. Von Generalstreiks der Gewerkschaften, der friedlichen Besetzung öffentlicher Plätze durch die »Bewegung der Empörten« bis zu den Gewaltexzessen jener, die in den Vororten britischer Städte längst jede Hoffnung fahren gelassen haben, reichen die Proteste. Doch das Leben in der Main Street ist für die Wall Street von geringem Interesse.

Dort stehen Banken, Staatsanleihen und der Euro im Fokus. Dabei geht es nicht um die Rettung krisengeschüttelter Gemeinwesen, sondern um die Sicherung gefährdeter Vermögens- und Besitzansprüche. Europa befindet sich an einem Wendepunkt: der eigenen ökonomisch-sozialen Verfasstheit, der territorial-politischen Identität, der eigenen Rolle bei der Umwälzung der globalen Kräfteverhältnisse. Das Ruder übernommen hat ein autoritäres Regiment von Vertretern der EU, der Europäischen Zentralbank und des Internationalen Währungsfonds, berechtigt, entscheidende demokratische Normen über Bord zu werfen. Doch mittlerweile eskaliert der Streit, wer künftig noch Mitglied im Euro-Club bleiben kann. Dabei wird die ganze Klaviatur des Ressentiments vermeintlich kriminell-parasitärer Nationalcharaktere bedient. Oberwasser erhalten dadurch schließlich jene rechtspopulistischen Parteien und Kräfte, die die europäische Integration insgesamt aufsprengen wollen.

Mit einem Regiment autoritärer Austerität ist dagegen nicht anzukommen. Zumal das keinen Ausweg aus der Krise weist, sondern nur noch tiefer in sie hineinführt. Erforderlich ist ein grundlegender Politikwechsel. Politische, soziale und ökonomische Integration ist mit einem finanzmarktgesteuerten Europa nicht kompatibel. Europa muss neu begründet werden.